



Die Frage der **wissenschaftlichen Ethik** ist eine von drei Kernaufgaben der Akademien der Wissenschaften Schweiz. Die Zentrale Ethikkommission (ZEK) der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) gibt medizin-ethische Richtlinien heraus. Diese werden vom Berufsverband der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH ins Ständesrecht übernommen und oft auch in der parlamentarischen Arbeit berücksichtigt. Aktuell engagiert sich Samia Hurst in zwei Subkommissionen der ZEK. Sie unterstützt sowohl die Erarbeitung neuer Richtlinien für die «Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende» als auch das Ausarbeiten von Empfehlungen für den Ethikunterricht in der Aus-, Weiter- und Fortbildung medizinischer Fachkräfte. Die **interdisziplinäre** Arbeitsweise zeichnet nicht nur Samia Hurst aus, sondern ist ein Fundament der Arbeiten der Akademien der Wissenschaften Schweiz.

«Mich reizen die ethischen Fragen der Medizin.»

«Ich bin Ethikerin und komme aus der Praxis. Warum Ethik? Schliesslich bin ich weder Philosophin noch Juristin oder Theologin. Ich bin Ärztin und habe in der medizinischen Praxis Gefallen an den ethischen Fragen der Medizin gefunden. In meinem Beruf habe ich das Glück, täglich komplexen und dennoch wesentlichen Themen aus Sicht der menschlichen Ethik nachgehen zu können.

Meine Leidenschaft für die Medizinethik ruft mich häufig nach Bern zur Nationalen Ethikkommission oder zur Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften. Langsam kenne ich auch die kleinen Schätze am Berner Bahnhof: Meistens bringe ich meinen vier Kindern Süssigkeiten aus einer bekannten Confiserie am Bahnhofplatz mit. Seit 2015 bin ich Direktorin des Instituts «Éthique Histoire Humanités» an der Universität Genf, wo ich auch geboren bin.

Durch meine vielen Reisen bin ich zu einer wahren Bahnfanatikerin geworden. Es kommt vor, dass ich mich ohne Fahrtziel vor Augen in den Zug setze – nur um in Ruhe arbeiten zu können. Ich nutze diese Auszeiten, um zu schreiben, an meinem Blog zu arbeiten, die Anliegen meiner Studenten und die zahlreichen Anfragen nationaler und internationaler Einrichtungen zu beantworten ... und um die Stille zu geniessen.

Während meiner Reisen und meiner vielen Vorträge in der Schweiz und im Ausland beobachte ich, lese, höre zu, lehre, informiere mich, nehme an Tagungen teil und denke vor allem unablässig über Fragen der Medizinethik nach. Lebenserhaltung um jeden Preis, Lebensende, Patientenautonomie, Forschungsethik, Organtransplantation, vulnerable Patienten ... das alles sind Themen, mit denen wir uns in der Akademie intensiv beschäftigen.

Es wäre interessant zu erfahren, wie viele Stunden ich insgesamt für meinen Einsatz für die «res publica» in der Schweiz aufgewendet habe. Wie die meisten Leute, die sich

auf diese Art engagieren, zähle ich meine Arbeitsstunden nicht. Seit 2015 bin ich Mitglied im Senat der Akademie und war von 2008 bis 2016 Mitglied in der Zentralen Ethikkommission. Wir erarbeiten dort Richtlinien und Berichte für medizinische Fachkräfte. Diese Richtlinien werden häufig in Ethikkodizes übernommen, sie weisen auf die Regeln der medizinischen Kunst hin und dienen den Fachkräften in schwierigen Situationen als Entscheidungshilfe.

Ich sehe das deutlich, denn ich bin sowohl in der Praxis als auch in der internationalen Bioethik-Gemeinde verankert. Offenbar hat mich dies weltweit bekannt gemacht, aber je mehr ich reise, desto mehr schätze ich die Gesprächskultur und das unterstellte Vertrauen, die man in der Schweiz bei hochkarätigen Diskussionen zu diesen Themen zu sehen bekommt. In der Ethikkommission der Akademie achten wir darauf, ein breites Erfahrungsspektrum abzudecken, aber auch sprachliche Darstellungen wie männlich-weiblich oder städtisch-ländlich zu beachten.

Wenn ich mit meinen Kollegen aus der ganzen Welt diskutiere, fällt mir auf, dass sie Schwierigkeiten haben, ihre Forschungsergebnisse den Entscheidungsträgern vorzulegen. Ich traue mich nicht immer, ihnen zu sagen, wie einfach wir es diesbezüglich in der Schweiz haben.

Ich habe also wenig Zeit, mich zu langweilen! Doch trotz meines vollen Terminkalenders finde ich stets die Zeit, das Frühstück, die meisten Abende und die Sonntage im Kreise meiner Familie zu verbringen. Ich nehme sogar ein paar Gesangsstunden.»



Die Interdisziplinäre

Samia Hurst (45) ist Mitglied des **Senats der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW)**. Die Assistenzprofessorin für Ethik und Medizin leitet als Direktorin das Institut «Éthique Histoire Humanités» an der Universität Genf. Samia Hurst ist Mitbegründerin des «European Clinical Ethics Network». Neben medizin-ethischen Fragen forscht Hurst zu gesundheitspolitischen Themen. Von 2008 bis 2016 war sie Mitglied der **Zentralen Ethikkommission (ZEK)** der SAMW. Hurst leitete in dieser Funktion die Subkommission, welche 2012 die Richtlinien «Ethische Unterstützung in der Medizin» veröffentlichte.